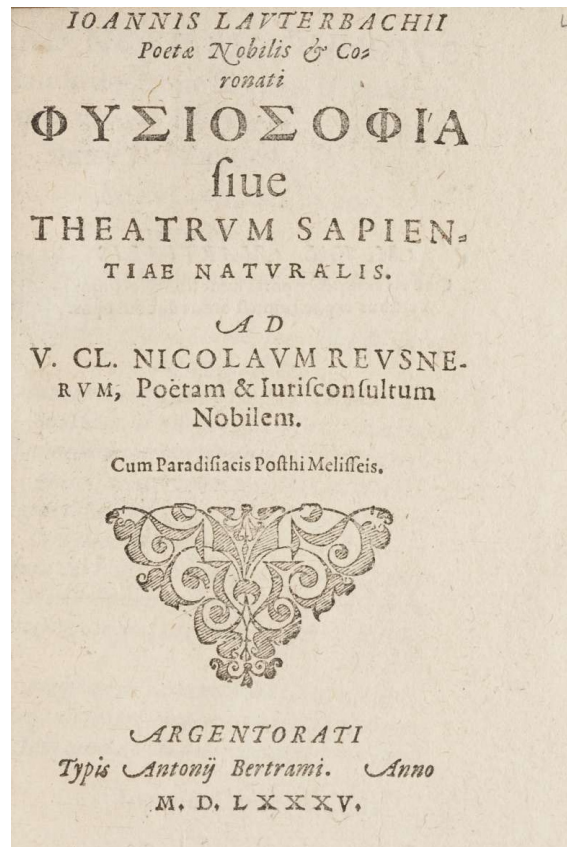


Johann Lauterbach: Physiosophia sive Theatrum Sapientiae Natvralis



© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. S: Alv.: Ad 566 (4)

Titel

Ioannis Lauterbachii Poetae Nobilis & Coronati ΦΥΣΙΟΣΟΦΙΑ sive Theatrum Sapientiae Natvralis: Ad V. CL. Nicolavm Revsnervm, Poetam & Iurisconsultum Nobilem. Cum Paradisiacis Posthi Melisseis, Argentorati Typis Antonij Bertrami. Anno M.D.LXXXV.

Kurztitel

Theatrum Sapientiae Natvralis

Formale Beschreibung

[24] Bl.; 8°.

Standorte des Erstdrucks

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. S: Alv.: Ad 566 (4)

Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, Sign. 8° XXII : 104

Universitätsbibliothek Bibliotheca Albertina Leipzig, Sign. Poet.lat.rec.342

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Sign. Fr.D.oct.6095

Verfasser

Johannes Lauterbach (1531-1593) war ein deutscher Pädagoge, Kirchenlieddichter und Historiograph. Schwerpunkt seines Schaffens war die historische Zeitlyrik in lateinischer Sprache. Als eines von vier Kindern aus einfachem Elternhaus studierte Lauterbach von 1549 bis 1554 an der Universität Wittenberg bei Philipp Melanchthon, auf dessen Empfehlung er Hofmeister beim Grafen Ludwig Casimir von Hohenlohe-Neuenstein werden konnte, dessen Söhne Wolfgang und Philipp er unterrichtete. Am Hof in Neuenstein heiratete er 1556 eine gräfliche Kammerjungfer. Ab 1557 leitete er in Öhringen die dortige Lateinschule. Lauterbach korrespondierte mit Humanisten, wie Nicodemus Frischlin (1547-1590), Paulus Melissus (1539-1602) und Martin Crusius (1526-1607). 1567 stieg er zum Rektor der Lateinschule in Heilbronn auf. 1586 erhielt er wegen aus gesundheitlichen Gründen einen Gehilfen in Urban Packmann, der zuvor in Ladenburg und Worms unterrichtet hatte. Packmann führte den Titel eines ‚Praceptor Scholae‘, während Lauterbach ‚Rector Scholae‘ blieb, mit der Verpflichtung täglich nur noch eine Stunde Dienst zu verrichten. 1593 wurde er seines Amtes enthoben und verstarb noch im selben Jahr. Die Heilbronner Bürgerschaft würdigte Lauterbachs Verdienste durch ein Epitaph, das man über seinem Kirchenstuhl in der Stadtpfarrkirche St. Kilian anbringen ließ. Auf einer Tafel war in Anspielung auf seinen Namen die Taufe Jesu durch Johannes dargestellt.

Lauterbach tat sich durch gelehrte Publikationen in lateinischer Sprache hervor. Aus den erhaltenen Titeln ist zu entnehmen, dass er historische, mythologische und biblische Stoffe in ein antik-poetisches Gewand zu kleiden wusste. Die wenigen erhaltenen Gedichte zeigen Leichtigkeit der Diktion und Beherrschung der Metrik. Schon mit 27 Jahren stand er auf dem Höhepunkt seiner dichterischen Laufbahn. Im Jahre 1558, als er noch Rektor in Öhringen war, wurde er in Wien von Paulus Fabricius (1529-1589) zum Dichter gekrönt und von Kaiser Ferdinand I. (1503-1564) in den Adelsstand erhoben. Fortan konnte er sich ‚poeta coronatus‘ bzw. ‚poeta nobilis‘ nennen. Gegenstand seiner poetischen Versuche war auch die Geschichte Heilbronn, und wahrscheinlich lieferte er dem Tübinger Humanisten Martin Crusius Material für dessen *Annales Suevici* (Frankfurt 1590-1596). Das literarische Werk von Johann Lauterbach besteht aus lateinisch-deutschen Textsammlungen wie der *Cithara Christiana* (Leipzig 1585), aus panegyrischer Zeitlyrik – auch Kaiser Ferdinand I. und König Christian IV. von Dänemark (1577-1648) gehören zu denjenigen, denen Verse gewidmet wurden – dann aus Kirchenliedern und Autobiographischem. Zudem wurden in den darauf folgenden Jahrhunderten seine Texte in Anthologien aufgenommen. Für Nikolaus Reusners *Icones sive imagines virorum literis illustrorum* (Straßburg 1587) hat Lauterbach eine Reihe von Elogen verfasst. Im Jahre 1612 präsentiert ihn Janus Gruter bzw. Jan de Gruytere (1560-1627) in seinen *Delitiae poetarum Germanorum* (Bd. 3, S. 906-947).

Besonderes Interesse scheint sich der ‚poeta coronatus‘ und Kirchenlieddichter für die Musikkultur seiner Zeit gehabt zu haben. Auf Musikunterricht wurde in der Heilbronner Lateinschule großen Wert gelegt. Als Liebhaber der zeitgenössischen Musik korrespondierte Lauterbach mit den Komponisten und Hofkapellmeistern der europäischen Höfe. Über sie gelangte er an Original-Notenschriften und Erstdrucke geistlicher und weltlicher Musikwerke, wobei es sich vornehmlich um Vokalmusik, also Motetten und Madrigale, handelte. Auch seine Schüler, die an den großen Universitäten von Leipzig, Prag, Paris und Padua studierten, mussten ihm Originale mitbringen oder sie zumindest kopieren. Die Notenschriften aus seinem Besitz gingen durch Stiftung oder nach seinem Tode durch Ankauf in die Heilbronner Ratsbibliothek (später Gymnasialbibliothek) über. Sie bilden den Grundstock des berühmten ‚Heilbronner Musikschatzes‘.

Publikation

Erstdruck

1585 bei Anton Bertram in Straßburg.

Weitere Ausgaben

1594 bei Johann Saur in Frankfurt am Main im Rahmen einer Edition seiner gesammelten Schriften: [Panarhetōn Ioannis Lauterbachii poetae Nobilis Et coronati](#): In quo describuntur. I. Pietas, II. Ethica, III. Exempla, IIII. Vitae imagines, V. Mythologiae, VI. Physiosophia, sive theatrum sapientiae naturalis, VII. Arithmologia ethica.

- Mikroform-Ausgabe

Stuttgart: Württembergische Landesbibliothek, Sign. MC HBK 200.

- Digitale Ausgaben des Erstdrucks von 1585

Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 2009 (= Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit) <<http://diglib.hab.de/drucke/alv-ad-566-4s/start.htm>>. Vorlage: Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. alv-ad-566-4s.

Inhalt

Das *Theatrum Sapientiae Naturalis*, das dem Rechtswissenschaftler, Polyhistor und Poeten Nikolaus Reusner (1545-1602) gewidmet ist, besteht aus in antiker Metrik gestalteten Versen, zum großen Teil aus Distichen. Das ganze Universum, eine Schaubühne der Weisheit in der Natur, entfaltet sich auf wenigen Seiten. Das *Theatrum Sapientiae Naturalis* besteht aus acht Szenen oder Klassen („classis“). In der ersten Klasse - „[Animalium Quadrupedum Et Terrestrium](#)“ (A3r) - werden vierbeinige Lebewesen auf der Erde behandelt. Jedem der Wesen widmet der Autor

einen Zweizeiler – vom Menschen über den Löwen bis zum Panther. In der zweiten Klasse – „[Avium Et Volatiliium](#)“ (A5v) – erhalten Vögel und andere fliegende Wesen eine derartige emblematische Charakterisierung. In der dritten Klasse – „[Piscium Et Aquatiliium](#)“ (A8r) – werden Fische und andere Wassertiere behandelt. Auch Nilpferde und Delphine sind darunter. So wird in Versen die besondere Zuneigung der Delphine zum eigenen Nachwuchs zum Thema gemacht: „[Observat magno foetum Delphinus amore. Sic pater & curamprolis amator habet](#)“ (A8r). Auch naturkundliche Einsichten fehlen nicht. Vom Polyp wird gesagt, dass er auf Felsen seine Farbe wechseln könne. Die vierte Klasse behandelt „[Insectorum, Vermium, Serpentum](#)“ (B), also Insekten, Würmer und Schlangen. In Klasse fünf erfahren Bäume und Früchte – „[Arborum Et Fruticum](#)“ (B2v) – , wie Feige, Olive oder Palme, eine poetische Verdichtung. Blumen und Kräuter – „[Herbarum, Olerum, Frumentorum](#)“ (B5r) – , wie die Rose, Lilie, Iris und Krokos, werden in Klasse sechs behandelt. Gesteine, Edelsteine und Metalle – „[Gemmarum, Lapidum, Metallorum](#)“ (B7v) – erscheinen im poetischen Gewand in der siebten Klasse, worunter auch die Koralle fällt. In der achten und letzten Abteilung sind Miscellanea vereinigt, so in der ersten Abteilung Dinge der himmlischen Natur – „[Rerum coelestium & naturalium](#)“ (B8v) – wie Sonne und Mond. Die Sonne wird als Auge der Welt, als „[oculus mundi](#)“ beschrieben und auf Christus als Lebensquelle bezogen. In der zweiten Abteilung werden Artefakte und Geräte – „[Rerum Artificialium Sive Mechanicarum](#)“ (C3r) – zum Thema gemacht, wie das Schiff oder der Anker. Dem Panorama schließen sich noch [Verse](#) (C4v) von Nikolaus Reusner und Paul Melissus an. Die letzten Sektionen beinhalten noch zwei längere Gedichte, von denen eines die Ehre des Fleißes („*honor industria*“) auf das Podest hebt.

Kontext und Klassifizierung

Lauterbachs *Theatrom Sapientiae Naturalis* ist in Form eines Lehrgedichts verfasst. Als ein Vorbild kann das aus dem 1. Jahrhundert v.Chr. stammende, ungleich ausführlichere *De Rerum Natura* des römischen Dichters, Philosophen und Epikureers [Titus Lucretius Carus](#), genannt Lukrez (vermutlich 97 v.Chr. – 55 v.Chr.) gelten, das in sechs Bänden in Form von [Hexametern](#) den Facettenreichtum der Naturphilosophie [Epikurs](#) wiedergibt. Lauterbachs Lehrgedicht über die Natur ist ein Beispiel humanistisch geprägter, christlicher Naturphilosophie in der Spätrenaissance nördlich der Alpen. Lauterbach will als ‚poeta coronatus‘ kurz und bündig das ganze Universum dichterisch zum Erklingen bringen. Das Werk eröffnet einen Blick auf eine Natur, die noch nicht experimentell objektiviert ist. Zudem kann die Naturdarstellung in Lauterbachs *Theatrom Sapientiae Naturalis* noch keine evolutionär voranschreitende Naturgeschichte sein. Vielmehr handelt es sich hierbei um eine transzendent und anthropologisch orientierte Naturphilosophie. Vier Jahre später sollte Jean Bodin (1529-1596) mit seinem fulminanten Werk *Universae Naturae Theatrum* auf diesem Terrain Maßstäbe setzen.

Rezeption

Keine über den regionalen Maßstab hinausgehende Wirkung wird diesem schmalen, nur einmal aufgelegten Bändchen eines nicht allzu bekannten Autors beschieden gewesen sein.

Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur

VD 16 L 750. – Robert Eitner: Art. „Lauterbach, Johann“, in: Allgemeine Deutsche Biographie. Hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 56 Bde., Leipzig 1883, S. 75; Reinhard Düchting: Art. „Lauterbach, Johann“, in: Walther Killy (Hg.): Literaturlexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. München 1990, Bd. 7, S. 179; Ulrich Siegele: Die Musiksammlung der Stadt Heilbronn. Heilbronn 1967; Christian Wibel: Hohenlohische Kirchen- und Reformations-Historie. Ansbach 1752, S. 567f.; Walter Wößner: Johannes Lauterbach 1567-1593, in: 350 Jahre Gymnasium in Heilbronn. Festschrift zum Jubiläum des Theodor-Heuss-Gymnasiums. Heilbronn 1971, S. 65-69, 170; Johann Heinrich Zedler (Hg.): Grosses vollständiges Universallexicon Aller Wissenschafften und Künste. 68 Bde., Halle, Leipzig 1732-1754, Bd. 16 (1737), Sp. 1204.

Stefan Laube